

Der Courier.

S a l l i s c h e Z e i t u n g

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. H. Garcke.

N^{ro} 408.

Halle, Mittwoch den 3. November

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Prenzlau, Inowracław, Köln, Aachen, Wien, Kassel, Detmold). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Spanien (Madrid). — Schweiz. — Belgien (Brüssel). — Italienische Staaten (Turin). — Locales. — Vermischtes. — Kalender für das Jahr 1853. V. — Stadttheater in Halle. — Eingefandt. — Woll-Bericht.

Halle, den 3. November.

Die Wiener Zollkonferenzen sind am 29. v. M. eröffnet im „Geiste der Einigung und Verträglichkeit“. Ihren Zweck eröffnet die „Kasseler Zeitung“ (s. Kassel) und die „handelspolitische Beilage zur Fr. P.Z.“. In der letzteren nämlich dringt eine Stimme „aus den Badischen“, „weil nach der goldenen Regel: „lerne von deinen Gegnern“, man jetzt machen müsse, was die Gegner nicht wollten“: auf den schleunigen Abschluß der Zollvereinigung mit Oesterreich, und zwar ohne Uebergänge, jedoch im Geiste der Versöhnung“, damit auch Preußen in die „Einigung“ nachgezogen werde. „Es muß in Wien so verhandelt werden, als läße Preußen in dem Rathe und rathe mit Sitz und Stimme mit. Euer Werk muß fertig gemacht, bei dem Abschluß auf das ganze Deutschland Rücksicht genommen, die Wiederherstellung des Zollvereins offen und ehrlich erstrebt und den Abwesenden der Zutritt offen gelassen, unter den Anwesenden aber definitiv abgeschlossen werden (!). In diesem Zeichen werdet Ihr siegen!“ — Gleichzeitig sucht dasselbe Blatt Sachsen wegen der Leipziger Messe zu beruhigen: „Zieht sich Preußen aus dem Zollverein zurück, so sieht Sachsen ohne Nebenbuhler da, während die Leipziger Messe durch den Anschluß an Oesterreich einen erweiterten Markt gewinnen müßte.“

Der „Kasseler Z.“ zufolge würde in das von ihr stets befürwortete Bundespressgesetz noch die Bestimmung aufgenommen werden: „welche von dem Redakteur jeder in Deutschland erscheinenden, oder wenigstens für Deutsche geschriebenen Zeitung verlangt, daß er ein Christ sei.“ — Es ist jedoch hierbei zu bemerken, daß die „K. Z.“ häufig „Wünsche“ in das Gewand der Thatfachen einleidet.

In Lippe Detmold eine Verfassungskrisis, nachdem der Landtag die Verfassungs-Proposition abgelehnt hat und darauf verabschiedet ist.

In Belgien ist das neue Ministerium Henri de Brouckere's gebildet (also nicht das zuletzt als wahrscheinlich bezeichnete außerparlamentarische mit den Hrn. v. Briere und Gen. Prisse).

Die Nachfolge-Frage in Frankreich soll für die Familie Jérôme's zu Gunsten Napoleon Bonaparte's entschieden sein. „Chronicle“ versichert; daß alle Bemühungen Lord Derby's, sein Cabinet zu modificiren, bis jetzt selbgeschlagen seien, die Unterhandlungen mit Lord Palmerston und Andern hätten zu keinem Resultate geführt.

In Turin hat, nachdem sich die Verhandlungen mit dem Grafen Cavour wegen des Civilehegesetzes zerschlagen hatten, der Graf Balbo von der Rechten den Auftrag erhalten, ein Cabinet zu bilden. Besonders der französische Gesandte Herr de Batenval (der übrigens abberufen ist, weil er nicht genau genug Talleyrand's Regel: „Surtout pas de zèle“ befolgt hatte), soll dem König unablässig zu

Konzeptionen an die römische Kurie, namentlich das Civilehegesetz fallen zu lassen, gedrängt haben.

Die Cortes in Spanien sollen am 2. Dezember eröffnet werden. Sr. Kaiserl. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst Gemahlin verläßt am 1. November den Hof von Darmstadt, um sich nach Oberitalien und zwar zunächst nach Venedig zu begeben. Die Kronprinzessin Olga von Würtemberg K. K., wird auf dieser Reise ihren kaiserlichen Bruder begleiten. (M. Z.)

Sr. Maj. der König von Bayern am Sonntag, den 31. v. M. von Darmstadt zurück nach München; die Frau Herzogin von Drleans hatte am 28. in Bingen eine Zusammenkunft mit der Frau Prinzessin von Preußen K. H.

Der Landrath v. Bokum-Dolffs zu Soest ist am 28. v. M. seines Amtes enthoben. (Eberf. Z.)

Die Schnellzüge zwischen Berlin und Paris werden künftig nur 31 Stunden gebrauchen (s. Berlin).

Auch in Halle ist, der „N. H. Z.“ zufolge, eine Anzahl Exemplare des Harfort'schen Wahlkatechismus konfisziert worden.

Deutschland.

Der „Preuß. Staats-Anz.“ vom 2. November enthält Folgendes: Sr. Majestät der König haben Allerhöchstdinst. geruht:

Den Major a. D. Freiherrn Adolph von Canig und Dallwig zum Kammerherrn, und zugleich zum zweiten dienstthuenden Kammerherrn Ihrer Majestät der Königin zu ernennen.

Berlin, den 1. November 1852.

Sr. Königliche Hohheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist von Lehlingen wieder hier eingetroffen.

Die Berufung der Kandidaten des höheren Schulamts Dr. Albert Christian Karl Petry als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Eberfeld; Dr. Karl Gustav Döllten als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Torgau; und Karl Robert Hölzer als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Kottbus, ist bestätigt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 106. Königl. Klassen-Lotterie fielen 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 62,052. nach Bleicherode bei Fröhberg; 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 70,451 nach Köln bei Reimbold; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 31,697 und 83,893 nach Eilenburg bei Riefewetter und nach Reichenbach bei Scharf; 6 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 213. 14,762. 14,770. 17,624. 68,970 und 84,708 in Berlin bei Burg und bei Moser, nach Düsseldorf bei Spag, Glogau bei Bamberger, Potsdam bei Hiller und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 28 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 245. 2102. 2845. 5098. 6130. 7580. 17,659. 17,789. 18,502. 29,763. 39,363. 41,683. 45,483. 48,313. 53,124.

53,575. 56,460. 57,462. 58,426. 59,717. 60,265. 62,589. 68,692. 70,988. 71,109. 77,830. 77,924 und 81,342 in Berlin 2mal bei Allevin, bei Aron jun., bei Burg, bei Deitmann, bei Marcuse und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Schöche und bei Schmidt, Göln bei Kraus und bei Reimbold, Danzig bei Rogoll, Düsseldorf bei Spag, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Kröster, Frankfurt bei Salzmann, Gumbinnen bei Sterzel, Halberstadt bei Sukmann, Königsberg i. Pr. bei Fischer, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Koch, Minden bei Stern, Neuß bei Kaufmann, Paderborn bei Paderstein und nach Tilsit bei Löwenberg; 31 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 264. 5909. 9451. 12,623. 16,408. 17,190. 22,689. 28,580. 30,946. 33,144. 33,648. 34,812. 36,743. 37,461. 41,154. 42,658. 48,334. 48,564. 49,700. 50,995. 51,488. 57,170. 62,288. 64,796. 65,653. 66,399. 66,697. 71,721. 73,861. 77,551 und 84,803. in Berlin bei Bauer, bei Deitmann, bei Kraft, bei Magdorch und 5mal bei Seeger, nach Göln 2mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rogoll, Delitzsch bei Freyberg, Düsseldorf 2mal bei Spag, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Herz, bei Hengstler und bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und bei Koch, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Stettin 2mal bei Wisnack und nach Tilsit bei Löwenberg; 71 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 4203. 4962. 6827. 8523. 10,169. 10,388. 11,013. 11,157. 11,460. 13,449. 15,819. 16,198. 17,340. 20,577. 20,618. 21,437. 22,924. 25,223. 25,380. 25,628. 26,203. 26,680. 28,641. 29,291. 29,343. 32,233. 33,037. 33,277. 34,154. 35,217. 35,288. 36,523. 37,636. 37,711. 38,131. 39,760. 39,855. 40,388. 40,875. 42,492. 46,522. 46,686. 49,534. 50,999. 51,952. 52,658. 53,733. 55,127. 57,080. 57,248. 59,390. 60,821. 62,188. 63,008. 63,612. 63,703. 64,508. 68,028. 68,238. 69,568. 72,133. 73,900. 74,473. 74,954. 80,607. 80,950. 81,258. 82,397. 83,335. 84,430 und 84,991.

Berlin, den 1. November 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Berlin, den 1. November. Das Königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat dem Distrikts-Arzt Dr. Bieler zu Lägerath und dem Kreis-Chirurgus Bernschaid zu St. Goar die silberne Zunft-Medaille verliehen.

Berlin, den 1. November. Se. Majestät der König treffen morgen von Blankenburg wieder in Potsdam ein.

— Ihre Majestät die Königin ist gestern Nachmittag mittelst Extrazuges von Lehligen in Potsdam wieder eingetroffen.

— Die Reise Sr. Maj. des Königs nach Ludwigslust ist dem Vernehmen nach aufgegeben.

— Die Hubertusjagd im Grunewald ist wegen der verzögerten Ankunft des Königs vom 3. auf den 5. verlegt worden. (N. Pr. Z.)

— Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König von Sachsen morgen früh 1/9 Uhr mit dem Personenzuge von Dresden hier eintreffen und sich nach kurzem Aufenthalte nach Potsdam weitergeben. Von dort wird Se. Majestät nach Schwerin zur Tafel des jungen Prinzen von Mecklenburg reisen.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Mantuffel und der Finanz-Minister Hr. v. Bodelschwingh sind von Lehligen hier wieder eingetroffen.

— Der diesseitige Gesandte in Hannover, der General Graf Nothke, wird sich über Hannover nach London begeben und in ersterer Stadt einige Tage verweilen.

— Der Wirkliche Geheim Rath Graf v. Bernstorff und der königlich sächsische Legationsrath Lemaitre sind Beide nach Dresden von hier abgereist.

— Der königlich Griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich Bayerischen Hofe, Skhinas, ist nach München von hier abgereist.

— Aus Wien wird uns jetzt von zuverlässiger Seite gleichfalls gemeldet, daß der Graf Rechberg zum Bundes-Präsidialgesandten ernannt werden wird.

— Die Stelle des Direktors bei der königl. Gefangen-Anstalt zu Breslau ist dem früheren Hausvoigtei-Inspektor Hauptmann Stephan interimistisch übertragen worden.

— Gestern (Sonntag) Mittag 1 Uhr verbreitete sich hier das Gerücht, der Prinz-Präsident von Frankreich sei auf dem Pont-neuf erschossen worden. Schon am Nachmittag hat sich jedoch das Gerücht in positiver Weise widerlegt. (Bergl. Aachen.)

— Es verlautet von einem Uebereinkommen zwischen den Französischen, Belgischen und Deutschen Eisenbahn-Direktionen auf der Straße zwischen hier und Paris, wonach künftig eine solche Beschleunigung der Fahrten eintreten soll, daß es möglich sein wird, die Reise zwischen Berlin und Paris in 31 Stunden zurückzulegen. Der darüber sprechende Vertrag soll mit der Bedingung einer einjährigen Kündigung auf unbestimmte Zeit abgeschlossen sein. (N. Pr. Z.)

— Eine Bekanntmachung der Erfurter Regierung vom 12. Oktober, im „Staats-Anzeiger“ abgedruckt, verordnet, daß in Zündholz-Fabriken nur Arbeiter mit gesunden Zähnen zugelassen werden, und diejenigen, welchen Zähne schadhast werden, zu entlassen sein sollen, da es wissenschaftlich festgestellt sei, daß die Zahnschäden dem in solchen Fabriken häufig sich entwickelnden Knochenfraß der Kinnladen besonderen Vorstoß leihe.

Prenzlau, den 30. Oktober. Wegen der Heftigkeit, welche die Cholera hier zeigt, hat sich das Ministerium des Innern veranlaßt gesehen, heute die Regierung in Potsdam anzuweisen, die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer in einem anderen Orte des Wahlbezirks abhalten zu lassen.

Zuowraclaw, den 28. Oktober. Die Cholera fängt jetzt an, etwas ernster aufzutreten als bisher. In der Nacht zum 27. d. M. sind, nachdem wir uns schon ziemlich außer Gefahr glaubten, plötzlich 18 Personen, zum großen Theil Kinder, erkrankt, von denen im Laufe des Tages schon mehrere verstarben. Regenwetter scheint die Krankheit zu befördern. In der Nacht zum 28. sind 18 Personen gestorben und viele erkrankt. Der Regierung-Präsident v. Schleinig, der gestern hier eintraf, hat befohlen, die öffentlichen Schulen zu schließen.

Aachen, den 31. Oktober. Das Gerücht über das Attentat auf Louis Napoleon hat bis jetzt keine Bestätigung erhalten.

(Z. D. d. Staats-Anz.)

Wien, den 30. Oktober. Die Zollkonferenzen wurden gestern in Gegenwart der österreichischen Minister des Aeußern und des Handels, dann der berufenen Bevollmächtigten von Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, den beiden Pfälzen und Nassau, so wie der respektiven Gesandten eröffnet. Ueber den Inhalt der österreichischerseits gemachten Vorlagen können wir nach österreichischer Quelle, der „Presse“, berichten. Darnach, athmen sie durch und durch einen Geist der Einigung und Versöhnlichkeit. Was die eigentlich national-ökonomische Materie dieser Entwürfe und Akten betrifft, so konfundiren diese durchaus nicht auf die Zolleinigung und das auf den bloßen Handelsvertrag Bezügliche, sondern es sind diese beiden Beziehungen streng auseinander gehalten, daher wohl schon daraus zu entnehmen ist, wie irrig die Ansicht sei, als wolle man in Wien kategorisch und ausschließlich auf die Zolleinigung hindrängen. Wohl aber dürften die Beilagen zu dem österreichischen Einigungsprojekte dieses Mal reichhaltiger und detaillirter sein, wie die des älteren Entwurfs. Ramentlich sind die Valuta- und Monopol-Verhältnisse viel härter und tiefer eindringend ins Auge gefaßt. Dem ganzen Operate soll, wie verlautet, ein einbegleitendes, mehr prinzipiell gefaßtes Memoire beigelegt sein.

Kassel, den 31. Oktober. Der Zweck der in Wien zusammengetretenen Zollkonferenz wird von der „Kasseler Zeitung“ folgendermaßen angegeben: „Man wird zu einer definitiven Feststellung von Zollverträgen schreiben, welche auf das Zustandekommen eines einzigen großen Handelskreises berechnet sind, und worin die Betheiligung Oesterreichs fürs Erste noch nicht einer gänzlichen Zollgemeinheit mit dem bisherigen Zollvereine entspricht. Diese Verträge werden Preußen und dem Steuervereine mit dem Erlauchen vorgelegt werden, sich darüber zu erklären: ob sie geneigt seien, dem Handelsvereine beizutreten? Man wird natürlich auch in allenfällige Verhandlungen über diese Verträge treten, dieselben jedoch ohne bestimmte Aussichten auf Erfolg nicht bis ins Endlose sich hineinziehen lassen. Mißglückt auch dieser neue Versuch zur Einigung, so wird man sofort die Herstellung eines mit dem 1. Januar 1854 ins Leben tretenden gänzlichen Zollanschlusses der „foalirten“ Staaten an Oesterreich durch definitive Ausarbeitung von Verträgen bewirken.“

Detmold, den 30. Oktober. Die hier versammelt gewesenen Abgeordneten von Lippe-Deimold haben sich, mit Ausnahme einer Stimme, gegen die Wiederannahme des Wahlgesetzes vom Jahre 1836 ausgesprochen. Der ablehnende Bericht ist mit großer Lokalität und im Geiste des gesunden Konservatismus abgefaßt; er stellt die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Abänderung des demokratischen Wahlgesetzes von 1849 als unzweifelhaft hin, erkennt den Werth sächsischer Stiederung ausdrücklich an und billigt die Berücksichtigung der Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 23. August 1851; kann aber eben so wenig verkennen, „daß die Aufgabe einer konservativen Gesetzgebung nicht durch eine die Detailprüfung ablehnende Zurückführung des Früheren, sondern nur dadurch erreicht wird, daß von den gesetzlichen Faktoren des Legislation die Mängel des Früheren beachtet und bei seiner Wiedereinführung beseitigt werden.“ Der Bericht weist dann mit guten Gründen die proponirte Wiedereinführung von 2 Kurien (7 Rittergutsbesitzer mit einem votum negativum gegen das ganze übrige Land) als unpassend und unnöthig zurück, hält dagegen die entscheidende Stimme des ganzen Landtags bei der Gesetzgebung als gutes Recht fest, zumal des jetzt regierenden Fürsten Durchlaucht bei der Fuldigung der Stände am 22. Januar 1851 dies Recht feierlich anerkannt habe. — Die Antwort des Fürsten blieb für jetzt bei einem einfachen Abschiede stehen, nach dessen Eingang am 28. v. Mts. die Abgeordneten in ihre Heimath zurückkehrten.

Frankreich.

Paris, den 31. Oktober. Der Prinz-Präsident hat gestern den König von Achem auf Sumatra empfangen. Früher war Abd-el-Kader beim Prinzen und wiederholte feierlichst sein Gelübniß, nie mehr Algerien zu betreten. — Der Prinz-Präsident hat fünfshundert Soldaten, die wegen der letzten Insurrektion in der Provinz Konstantine zu öffentlichen Arbeiten verurtheilt waren, wegen guter Führung den Straßestift erlassen. (Z. D. d. Staats-Anz.)

Paris, den 29. Oktober. Ich glaube Ihnen mit Bestimmtheit versichern zu können, daß die Nachfolge-Frage entschieden ist. In dem senatus consultum werden die Erbanprüche der Familie des alten Jerome konstatiert werden, vorausgesetzt, daß der Kaiser kinderlos bleibt und keinen Sohn adoptirt. Oder mit anderen Worten: Napoleon Bonaparte (Jeromes Sohn) ist, in Ermangelung von Leibeserben des Kaisers, präsumtiver Kronprinz; aber um Herr der Umstände ihm gegenüber zu bleiben, behält sich Louis Napoleon das Recht der Adoption vor. (N. Pr. Z.)

— Man schreibt der „N. Z.“: Seitdem eine neue Proklamation des Grafen von Chambord in Paris eingetroffen ist, er

hebt
Instr
ven
noch
Gräf
St.
recht
Legiti
Höhe
ben
stroph
sen
fein
ausw
an ei
viellei
kaiserl
Cham
kular
Polizi
Legiti

gung
genbe
streng
fene
men
aufzut
süßige
Water
nug
erhalt
decker
noch
der
von d
henten
April

Konst
Gen
Spekt
so ha
wie d
mien,
Edeln

Dekre
ferre

bi d
stiz;
beiten

lich d
angen
viele
mit i
Wal

Po l
rien i

hebt ein Theil der Royalisten wieder etwas kühner das Haupt. Die Instruktionen, die darin enthalten sind, sollen den Anhängern des Grafen völlige Isolirung befehlen. Man will nicht das Kaiserreich, und noch weniger das erbliche Kaiserreich anerkennen. Der neue Brief des Grafen, der ziemlich geheim gehalten wird, aber doch im Faubourg St. Germain schon in vielen Exemplaren circuliren soll, ist, wenn ich recht unterrichtet bin, in ziemlich scharfen Ausdrücken abgefaßt. Die Legitimisten werden darin aufgefordert, die weiße Fahne hoch in die Höhe zu halten und den Prinzipien nichts zu vergeben. In dem Schreiben soll ferner auf den Fall hingedeutet sein, daß irgend eine Katastrophe dem jetzigen Regime in Frankreich ein Ende mache und für diesen Fall den Legitimisten ein energisches Auftreten angerathen worden sein. Ueber die Anerkennung des Kaisers der Franzosen seitens der auswärtigen Mächte geht der Graf ziemlich leicht hinweg, scheint aber an einen Krieg und eine etwaige Restauration durch den Norden oder vielleicht eine feigliche Insurrektion in Paris zu glauben, falls die kaiserlichen Armeen geschlagen werden sollten. Im Elysée hat Graf Chambord's Bottschaft gerade kein großes Vergnügen erregt. Ein Circularschreiben soll bereits an alle Präfekten und Generalcommissare der Polizei abgegangen sein, worin eine scharfe Ueberwachung der exaltirten Legitimisten befohlen wird.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Oktober. Ueber die englischen Vertheidigungsanstalten bemerkt der ministerielle „Herald“ heute Folgendes: „Es freut uns, zu hören, daß von der Admiralität die angestrengteste Thätigkeit entwickelt wird, um England in die ihm angemessene Stellung zu bringen, in welcher es im Stande ist, sich vollkommen zu vertheidigen und auch, wenn es noth thut, sofort angreifend aufzutreten. Matrosen haben wir in England, einheimische kampfsfähige Mannschaft genug, deren Dienste uns durch Geld und Vaterlandsliebe sicher sind, aber wir müssen auch Schiffe genug haben, Schiffe um jeden Preis. Wir müssen unserer Selbsterhaltung wegen daran denken, daß es solche Zwei- und Dreidecker giebt wie der „Charlemagne“, „Austerlitz“, „Napoleon“ u. s. w. mit noch einem Duzend anderer, die gebaut werden; wir müssen demnach der Vorsicht halber in den nächsten sechs Monaten sechs Linienschiffe von den Werften fertig bekommen, und überdies müssen sich die Kontrahenten verbindlich machen, die Schrauben-Apparate vor nächstem April an Bord gebracht zu haben.“

Der „Standard“ spricht sich über die Anleihe-Geschichte in Konstantinopel aus, und nimmt entschieden die Partei des Sultans gegen die Forderungen des französischen Gesandten und gegen die Börsen-Spekulanten. Wenn die Pforte die erste Einzahlungs-Rate zurückgeschickt, so habe sie alles gethan, was man billig fordern dürfe. Ersehe sie, wie das Gerücht gehe, überdies noch einen Theil der gezahlten Prämien, so wäre dieses ein Zug zu weit getriebenen, ganz beispiellosen Ekelmuthes.

Spanien.

Madrid, Sonntag den 24. Oktober. Ein so eben erschienenenes Dekret verlängert die Konvertirungsfrist der Passiva und Disserée 1831 um 1 Monat. (E. D. d. C. B.)

Belgien.

Brüssel, den 31. Oktober. Das neue Ministerium ist gebildet: Brouckere, Auswärtiges; Piercot, Inneres; Faidher, Justiz; Liedts, provisorisch Finanzen; van Sporebeke, öffentliche Arbeiten; General Anoul, Krieg. (E. D. d. Staats-Anz.)

Italienische Staaten.

Turin, den 30. Oktober. Die sardinischen Minister haben sämtlich dem Könige ihre Entlassung eingereicht. Se. Majestät haben solche angenommen, und nachdem auch Graf Cavour das Gesetz über die Civilehe nicht hat zurücknehmen wollen, sich auch aus diesem Grunde die mit ihm angeknüpften Verhandlungen zer schlagen haben, den Grafen Balbo beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden.

Man glaubt allgemein, daß die Grafen Keuel, Sclopis und Piolon, sämtlich der äußersten Rechten angehörig, für die Ministerien der Finanzen, der Justiz und des Innern bestimmt seien. (E. D. d. Staats-Anz.)

Locales.

Halle, den 2. November. Aeußerem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König von Preußen aus bestimmt, daß die Moritzburg von Seiten des Staates angekauft werde.

— Gestern ist der bisberige außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät Dr. Kramer zugleich mit dem aus Königsberg hieher berufenen Professor Dr. Merz als ordentlicher Professor eingeführt worden.

— Gestern hat der Birkh. Geh. Regierungsrath Hr. Dr. Wiese die Revision der Schulen am hiesigen Waisenbause wieder aufgenommen. Sein Besuch gilt diesmal vorzugsweise der Lateinischen Hauptschule und der Realschule, ohne jedoch die übrigen auszuschließen. Dem Vernehmen nach wird seine Anwesenheit etwa bis zum Sonntag dauern.

Bermischtes.

Berlin, den 31. Oktober. In der am 20. und 21. hier stattgefundenen Versammlung der Deputirten des westlichen und östlichen

Kunstvereins-Cyklus vertraten Dr. Lucanus den Kunstverein zu Halberstadt, Dr. Karl Schiller den zu Braunschweig, Finanz-Affessor v. Schmerfeld den zu Kassel, Direktor Koop den zu Gotha, Dr. Weber den zu Halle, Hofbaumeister Bogell den zu Hannover, Dr. Schneider den zu Magdeburg, Stadtrath Schindelmeyer den zu Königsberg und Panzer den zu Danzig. Außer diesen wohnten der Versammlung am 21. d. M. noch bei: Dr. Eggers, Maler Steffek und Streckfuß aus Berlin, sowie der Maler Most aus Stettin. Der Hauptbeschluß dieser Deputirten war, im Jahre 1854 hier eine allgemeine deutsche Kunstausstellung zu veranstalten, wo die wichtigsten Kunstwerke vereint werden sollen, welche seit dem Aufblühen der Kunst bei uns, also seit etwa 25 Jahren, geschaffen wurden. Diefelbe soll auch Kartons der monumentalen Wandmalerei, Modelle und Zeichnungen der monumentalen Plastik, sowie monumentale Baukunst in geeigneter Weise enthalten. Höheren Orts will man auch dieser Ausstellung aufs Bereitwilligste entgegenkommen. Ferner wurde festgesetzt, während des Jahres 1853 den 24. Februar eine Ausstellung des Kunstvereins zu Hannover, den 15. April in Halberstadt, den 1. Juni in Leipzig, den 10. Juli in Gotha und den 15. September in Kassel zu eröffnen, und dann im Jahre 1854 für die westlich verbundenen Kunstvereine den 24. Februar in Hannover, den 10. April in Magdeburg, den 10. Mai in Braunschweig, den 10. Juni in Halberstadt, den 10. Juli in Halle, den 10. August in Gotha und den 10. September in Kassel zu veranstalten. Die Ueberschüsse der Einnahmen dieser Kunstausstellungen wurden zum Ankauf von Kunstwerken für die Vereine oder Stadt-Museen zu verwenden empfohlen, und wo es die Finanzverhältnisse der Vereine gestatten, soll eine Tageseinnahme oder Kunstausstellung als Beitrag für den Kölner Dombau bestimmt werden. Die nächsten Konferenzen finden im April 1853 in Halberstadt und im Jahre 1854 in Kassel statt.

— Die Vorstellungen der Kunstretter, Akrobaten u. c. Gesellschaft, unter der Direction des Hrn. Reimschüssel, erfreuen sich allgemeiner Theilnahme, und ziehen noch immer ein zahlreiches Publikum nach dem Circus-Theater vor dem Rosenthaler Thore. Die Leistungen der Gesellschaft nehmen um so mehr für sich ein, da sie durch große Mannigfaltigkeit sich auszeichnen. So erwarb sich in der letzten Woche der Wettkampf der Gymnastiker allgemeinen Beifall, welcher durch die außerordentlichen Kraftproduktionen des Hrn. Stark namentlich gesteigert wurde. Unter den Damen zeichnen sich durch Geschicklichkeit, Grazie und Eleganz Hrn. Sidonie und Hrn. Albertine Stark aus. (Pr. Z.)

— Das Ministerium für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten geht zur Zeit auf Antrag verschiedener Bezirksregierungen damit um, die Zahl der angestellten Kreis-Physiker erheblich zu vermehren. (N. Z.)

Woll-Bericht.

Breslau, den 27. Oktober. Die Umsätze in dieser Woche waren nicht so stark, als in der vorigen, und beschränkten sich nur auf den Verkauf einiger Partien Kammwolle im Preise von 58—63 Zhr. Außerdem sind noch einige kleinere Rollen Wolle, Zwirn, und Scherwolle von 60 bis 68 Zhr., Berber- und Schweinwolle von 52—56 Zhr. und Kammwolle von 76—78 Zhr. verkauft worden. Das Kontraktgeschäft hat bereits seinen Anfang genommen und sind einige bedeutende Stämme mit einem Aufschlage von 2—3 Zhr. über die letzten Kontraktpreise abgeschlossen worden. Unsere Läger haben sich durch die neuesten Zufuhren wiederum etwas completirt.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 1. bis 2. November.
Im Kronprinzen: Hr. Offiz. Baron v. Freng a. Düsseldorf. Hr. Partikul. v. Hoff a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Moltenhauer a. Aachen, Richter a. Leipzig, Vogel a. Kassel, Wolff a. Berlin, Förster a. Altenburg.
Stadt Jürid: Hr. Stud. v. Seiditz a. Etzd. Hr. Reg.-Komm. Hesse a. Wittenberg. Hr. Rittergutsbes. v. Nimrod u. Hr. Partikul. Lermantel a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Müller u. Seidel a. Leipzig, Berger a. Kassel, Petschke a. Magdeburg, Artmann a. Weiningen, Eicherlein a. Gotha.
Goldner Ring: Hr. Pastor Meckert a. Eichstedt. Hr. Gutsbes. Meyer a. Ziesgetrode. Hr. Geillicher Zehnder a. Schaffhausen. Hr. Bergmeister Wehnert a. Wettin. Hr. Kreisger. Cefr. Fromm a. Kösen. Die Hrn. Kauf. Schmitz a. Rheidt, Webedind u. Klingebiel a. Berlin, Eissauer a. Dessau.
Goldner Löwe: Hr. Geometer Bauer a. Kassel. Hr. Dekon. Wanjen a. Jülich.
Englischer Hof: Hr. Bürgermstr. Helbig a. Sangerhausen. Hr. Rent. v. Schneider a. Prag. Die Hrn. Kauf. Kewing a. Magdeburg, Noje a. Kassel, Kehler a. Chemnitz.
Stadt Hamburg: Hr. Postbeam. Ringleben a. Nordhausen. Hr. Gutsbes. Kober a. Posen. Hr. Fabrik. Aemann a. Euhl. Die Hrn. Kauf. Spag a. Aschaffsenburg u. Heese a. Magdeburg.
Schwarzer Bar: Hr. Gastw. Koch a. Heigendorf. Hr. Fabrikbes. Sandfuß a. Zerbst. Hr. Optik. Schwabe a. Elberfeld. Die Hrn. Kauf. Helbig a. Würzburg u. Quadermad a. Bielefeld.
Goldne Angel: Die Hrn. Kauf. Kästner a. Magdeburg u. Zinn a. Köln. Hr. Amtm. Kabe a. Frankenu. Hr. Postamt. Blau a. Leipzig. Hr. Kondukt. Becker a. Wöckern. Hr. Musiker Becker a. Wittenberg.
Eisenbahnhof: Hr. Kand. v. Eger a. Breslau. Hr. Gutsbes. Rosenthal a. Potsdam. Die Hrn. Kauf. Wiese a. Jürid u. Eppler a. Ungarn.
Chüringer Bahnhof: Die Hrn. Rentiers Kol a. Dresden, Gehbar u. Zimm a. Frankfurt. Die Hrn. Stud. Harnack, Kahlbau u. Bismeyer a. Jena.

Meteorologische Beobachtungen.

	1. November	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesm. Mittel.			
Eufdruck *)	333,23	Par. E.	334,98	Par. E.	335,79	Par. E.	334,65	Par. E.
Dunstdruck	3,90	Par. E.	4,01	Par. E.	3,28	Par. E.	3,73	Par. E.
Relat. Feuchtigk.	92	pCt.	86	pCt.	96	pCt.	91	pCt.
Lufstwärme	8,6	Gr. Rm.	9,7	Gr. Rm.	6,0	Gr. Rm.	8,1	Gr. Rm.

*) Der Eufdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Deutschland.

Berlin, den 31. Oktober. Es wird dem „C. B.“ von gut unterrichteter Seite erzählt, daß in kurzer Zeit die Regierung Louis Napoleons sich offiziell über ihr Verhältnis zu den Wiener Verträgen den andern Mächten gegenüber aussprechen werde.

Seitens mehrerer Regierungen werden Einrichtungen zu einer ausgedehnteren Kontrolle der Legitimationen an den Hauptknotenpunkten der Eisenbahnen verabredet.

Das „C. B.“ fügt einer neulichen Mittheilung über die Elb-Angelegenheit heute noch hinzu, daß die Verhandlungen darüber in kürzester Frist eingeleitet werden sollen. Gegenüber der österreichisch inspirirten Presse, insbesondere der „Kaff. Ztg.“, welche die Erhebung der Elbgaben von preussischer Seite gewissermaßen als eine Bedrückung des inländischen Schiffsahrts-Verkehrs darzustellen sich bemüht, kann das Blatt aus bester Quelle anführen, daß von der Binnen-Schiffsahrt keinerlei Abgabe, weder ein Waarenzoll noch eine sogenannte Rekognitions-Gebühr (Wasserwegegelde) erhoben wird. Nur die von dem Auslande nach dem Auslande auf der preussischen Flußstrecke gehenden Baaren und Schiffe haben diese beiden Abgaben zu entrichten.

Die Maßregel der preussischen Regierung und anderer deutschen Staaten in Betreff ihrer in der Schweiz sich aufhaltenden Staatsangehörigen, namentlich aus dem Sandwerklerstande, sind, wie das „C. B.“ schreibt, dem Vernehmen nach von Frankreich und von italienischen Regierungen gleichfalls ergriffen worden. Die französische Regierung hat sogar die Grenzbehörden zu St. Louis angewiesen, den Eintritt vom Schweizergebiet in Frankreich nicht anders, als gegen einen ausdrücklich zur Reise nach Frankreich ausgefertigten Reisepaß zu gestatten. Andere Legitimations-Urkunden, wie Wanderbücher u. dgl., werden selbst wenn sie von der französischen Gesandtschaft visirt sind, nicht respektirt.

Köln, den 30. Oktober. In einer gestern Abends stattgefundenen zahlreich besuchten Versammlung der Wahlmänner hiesiger Stadt wurden mit überwiegender Mehrheit zu Kandidaten für die am 3. November stattfindende Wahl zweier Abgeordneten zur zweiten Kammer gewählt die Herren Geheimrath Ludolph Camphausen und Landgerichtsrath Johann Bürger.

Frankreich.

Paris, (Freitag) den 29. Oktober, Abends. Der „Moniteur“ registrirt wieder etwa 3500 imperialistische Adressen; es sind deren jetzt schon fast von der Hälfte sämmtlicher Gemeinden des Landes eingetroffen.

Gestern Nachmittags um 2 1/2 Uhr traf Abd-el-Kader, der, wie der „Moniteur“ meldet, seit dem Besuche des Präsidenten zu Amboise das lebhafteste Verlangen äußerte, in Paris den Dank für seine Freilassung darzubringen, im Orleans-Bahnhof ein, wo ihn General Damas, Direktor der algerischen Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, und andere militärische Beamten erwarteten. Der Emir war von dem Artillerie-Major Boissoneau, der ihm seit 1848 beigegeben ist, und bloß zwei Arabern, Sidi Allah und Kara Mohammed, (einst Aga der regulären Reiterei des Emirs, jetzt sein Intendant), begleitet. Als Abd-el-Kader den General Damas erblickte, den er von Algerien her kannte, ging er auf ihn zu und umarmte ihn herzlich. Dann fuhr er nach der auf Befehl des Kriegs-Ministers ihm bereit gehaltenen Wohnung in dem prächtigen „Hotel zur Terrasse“ in der Rivoli-straße hart am Tuilerien-Garten und verfügte sich schon fünf Stunden darauf in die große Oper, um der Festvorstellung beizuwohnen. Abd-el-Kader lebt hier ganz frei und empfangt, wen er will. Er bleibt ungefähr acht Tage hier, kehrt dann nach Amboise zurück, kommt aber vor seiner Ueberfiedelung nach Brussa nochmals nach Paris, um die Proklamation des Kaiserthums verherrlichen zu helfen. Allgemein hört man seine schönen und sinnigen Züge rühmen; sein Blick, oft gesenkt, ist sehr ausdrucksvoll; seine glänzend schwarzen Bart- und Kopfschwarz stechen lebhaft von seiner matten Gesichtsfarbe ab.

Das Tagesereigniß ist die gestrige Festvorstellung in der großen Oper. Diesmal stand auf den Anschlagzetteln, wie zu den Zeiten der Monarchie: „auf Befehl“. Im Uebrigen wiederholten sich die Dekorationen und Etiquette wie beim Theatre Français. Von den Boulevard bis zu der kleinen Eingangstür hinter dem Opernbaue, durch die der Prinz eintreten sollte, waren die Straßen dick mit Sand bestreut; Gas-Fluminationen, gekrönte N., kaiserliche Adler, Ehrenkreuze und dergl. vorstellend, machten wieder den Abend taghell; dreifarbige Fahnen, Blumen, Zierbäumchen hatte der Opern-Direktor auch nicht gepart. Elite-Truppen zu Fuß und zu Pferde waren in und längs der Straßen von den Boulevards bis zur Oper aufgestellt. Schon um sechs Uhr sammelten sich Massen von Neugierigen. Um 8 1/2 Uhr kamen zwei ganz gleiche zugemachte Wagen mit dem kaiserlichen Wappen, Piqueurs und Cuirailliers voraus und hinten, in schwarzem Erabe angefahren. Im Publikum hörte man: Vive l'Empereur! Vive Napoleon! rufen, die Wache präsentirte, Louis Napoleon, in Civil-Tracht, stieg aus und ließ sich vom Opern-Direktor und andern zu seinem Empfange herbeigeeilten Personen in den Saal geleiten, wo ein gedrängtes Publikum seiner harrete. Die Dekorationen glichen

so ziemlich denen des Theatre Français: nur die prinzliche Loge bot diesmal das Neue dar, daß sie die vollständigen Embleme des Kaiserthums entwickelte: Krone, Scepter, Gerechtigkeits-Hand und Hermelin-Mantel mit einem Adler darauf. Zugewogen waren wieder eine Menge Minister, Generale, Senatoren, Deputirte, Beamte aller Art, von den Verwandten des Prinzen der Marschall Jérôme, die Prinzessin Mathilde, der Prinz Murat nebst Familie. Einen herrlichen Anblick gewährte der Kranz von Damen in reichster Toilette, alle Weichensträuße in den Händen. Dem Prinz-Präsidenten gegenüber befand sich Abd-el-Kader. Als Ludwig Napoleon eintrat, erhob sich der Erz-Emir mit dem übrigen Auditorium und theilte sich mit Wärme an den Acclamationen und dem Applaus. Nach dem ersten Akt des „Liebestranke“ erhob sich der Vorhang wieder und alle Mitglieder der großen Oper führten eine zu diesem Zweck eigens komponirte Kantate aus, an deren Schluß sich im Hintergrund der Bühne ein Vorhang hob, und Gruppen von Tänzerinnen mit Delzweigen in den Händen sehen ließ, einen ungeheuern Adler mit ausgebreiteten Schwingen und im Strahlenglanze umgebend. Das ganze Tableau, von elektrischem Lichte beleuchtet, machte einen überaus schönen Effekt. Während der Ausführung der Kantate wurden die Worte „l'Empire c'est la paix!“ und „la race qui fait vivre a perdu le droit de mourir!“ (das Geschlecht, welches Leben macht, hat das Recht zu sterben verloren) von den Zuhörern wiederholt und mit lauten Kaiserhymnen erwidert. Die Vorstellung schloß mit dem zweiten Akt der „Filleule des sées“ und dem letzten der „Stella“. Der Prinz-Präsident theilte sich einigemal an dem Beifall des Publikums. In dem Zwischenakt besuchte Abd-el-Kader den Prinzen in dessen Loge und blieb dort einige Zeit. Als er durch das Haus schritt, begrüßte ihn jedermann mit abgezogenem Hut. Eine große Menschenmenge wartete auf der Straße die Heimfahrt des Prinzen ab, die um halb ein Uhr erfolgte und abermals von lautem Vive l'Empereur! begleitet war.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Oktober. Viscount Hardinge befindet sich noch auf Besuch bei der Königin; dagegen ist Lord Malmsbury gestern von Windsor-Schloß wieder in London angekommen. Das Besten füllt sich allmählich mit der rückkehrenden Aristokratie. Nur Lord und Lady Palmerston scheinen gesonnen, ihren Aufenthalt in Broadlands noch zu verlängern, was den Gerüchten, die dem eben Lord eine überraschende Rolle beim Beginn der Session zumuthen, zu widersprechen scheint.

Nach dem „Herald“ wird die Adresse im Oberhause vom Marquis von Bath beantragt und vom Earl von Donougmore unterstützt werden.

Alle Blätter sind voll von anticipirten Beschreibungen des Wellington-Begräbnisses und der großartigen Vorbereitungen, die dazu gemacht werden. Vor der Hand genügt es, zu wissen, daß der Leichwagen ganz aus dunkler Bronze fabricirt und von 12 oder gar 16 Pferden gezogen werden soll. Er wird so kolossal, wie es das Citithor gestattet. Die Bewohner der Straßen, durch die der Zug gehen wird, machen mittlerweile glänzende Geschäfte. Ein Haus in der Nähe von St. Pauls (d. h. eine Wohnung für eine Familie) wurde für 1000 Pfd. vermietet. Gestern versammelte sich der anglikanische Clerus von London unter dem Voritze des Erz-Dechanten der Hauptstadt im Zion College in der City, und lasste nach langen Reden — deren Tendenz und Färbung kein kontinentaler Leser begreifen würde — den Beschluß, an Lord Derby eine Deputation mit einer Denkschrift gegen die beabsichtigte Sabbathshändlung durch die Eröffnung des sydenhamer Crystal-Palastes an Sonntagen zu senden. Der Erzbischof von Canterbury war den Londoner Geistlichen mit gutem Beispiele vorangegangen; sie erklären, daß sie das beabsichtigte Verbrechen mit „Entgegen und Abscheu“ erfüllt. Glücklicherweise hat das Parlament auch ein Wort darin zu reden.

Spanien.

Madrid, den 24. Oktober. Heute ist der Befehl an sämtliche Civil-Gouverneure des Landes ergangen, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit die Cortes am 2. Dezember in Madrid eröffnet werden können. Gleichzeitig ist ihnen auch die Weisung ertheilt worden, den vorhin erwähnten Befehl vor dem 15. November nicht zu veröffentlichen; man will die Sache so lange geheim halten, um dadurch der Aufregung, die sich der Gemüther bemächtigen würde, in etwas zu steuern. General Narvaez, der als Senator des Reiches nach Madrid kommen wird, hat den Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Sevilla zu begeben, um statt des Minister-Präsidenten Zeuge bei der Niederkunft der Herzogin von Montpensier zu sein. Man glaubt, dem General mit dieser Ehre zu schmeicheln und ihn besser zu stimmen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 28. Oktober. Im Kanton Freiburg soll wieder eine dumpfe Aufregung walten, betrieben durch Flüchtlinge, unter denen selbst der bekannte Garrard namhaft gemacht wird. — Der große Rath von Neuenburg hat in seiner vorgestrigen Sitzung mit 75

Stimmen die Arbeiten der Eisenbahnkommission gut geheißen und den Staatsrath beauftragt, die Bildung einer Gesellschaft zum Bau der Verrierbahn zu befördern.

Bermischtes.

§ (97. Aufl.) Morgen.

† (98. Nächst.) Charade.

Ich sagte: Du Kleine zwei, drei
D pflücte ein Blümchen mir doch,
Und wär's auch nur eins, zwei, drei;
Ich hätte so gern eins von Dir.
Nein, sprach sie, ich pflücte Dir feins;
Warum nicht? Ich habe nicht eins.

Kalender für das Jahr 1853. V.

Drei der uns vorliegenden Kalender sind wenigstens ihrem Hauptbestandtheile nach Abtatische größerer in demselben Verlag erschienener Kalender:

„Allgemeiner Preussischer Hauskalender. Berlin, B. Meyer & Kühn, Preis 5 Sgr.“, ist ganz und gar ein Auszug des „Stammgast“. Das Pech des Herrn F. Dürresne, Mürats letzter Tag, der Drainageartikel und das Mannigfaltige aus Meidinger ist ohne Weiteres abgedruckt. Die Ausstattung ist natürlich der des Stammgasts gleich, nur fehlen die Stabstiche.

„Verbessertes und Altes Kalender. Trowitsch & Sohn in Berlin, Preis 5 Sgr.“, enthält nur eine Erzählung; sie ist neu, — wäre das Neue nur gut; das läßt sich aber von E. Wehrmann's Hufarenbraut nicht sagen.

„Allgemeiner Hauskalender. Breslau, C. Trendel“, ist eine angenehme Erscheinung. Die Trendel'sche Verlagshandlung, deren Volkskalender wir neulich schon lobend besprochen haben, hat bei seiner Herausgabe einen andern Leserkreis im Auge gehabt und deshalb für einen ganz andern Inhalt gesorgt. Der kleine, auf blendend weißem Papier mit schönen Lettern gut gedruckte Kalender enthält außer den gewöhnlichen Kalenderingredienzen — unter denen eine Goldbergersche Annonce nicht fehlen darf — zwei hübsche Skizzen: „Es ist der Witzigen Krone vorsichtiglich handeln“ und „Die theuern Stiefeln“, und außer gemeinnützigen Mitteln eine kleine Abhandlung über die Cholera. Wir können den Kalender besonders für Landleute bestens empfehlen, da er auch nur 5 Sgr. kostet.

Der „Lindow'sche Volkskalender“ kann und muß uns in Verlegenheit setzen. Soll man ihn loben? Soll man ihn tadeln?

Wir können ihm nicht absprechen, daß er die besten Intentionen hat; so ist das ein glücklicher Gedanke, die preussischen Regenten in Wort und Bild vorzuführen; Personen der jüngsten Vergangenheit, wie Ernst August und Friedrich Wilhelm Karl von Preußen zu schildern; über Bauten und Kunstwerke von so nationalem und lokalem Interesse, wie das Königsberger Friedr.-Wilh.-Denkmal und die Berliner Petrifische zu berichten, und eine kurze Geschichte des Zollvereins, der jetzt gerade Alle lebhafter, denn je, interessiert, mitzutheilen. Man sieht aus allem dem, so wie aus den beiden Aufsätzen: „Ueber die Erziehung der Jugend“ und „Ueber die Verdammung“, daß der Herausgeber weiß, was das Volk bedarf — und man möchte deshalb den Kalender empfehlen.

Aber — man traut kaum seinen Augen — die Erzählungen und sogenannten Humoresken verkennen ihren Zweck vollständig. Man beachte nur das Sujet der „Juliane“ und man wird uns zugeben, daß eine Schilderung solcher Konflikte nicht in ein Volksbuch gehört; man lese „Die Hand des Räders“, und mit Widerwillen wird man das Buch aus seiner Hand legen, das so Gräßliches darbietet. Der Schwanz von Weinholz, „Traum und Wahrheit“ ist so unbedeutend, daß er seine Stelle nicht verdient; dagegen Lindow's Humoreske durchweg eckhaft! Es ist kein Wunder, daß das Volk Plumpheiten und Gemeinheiten für witzig und lustig hält, wenn ihm in den Büchern solches Zeug als Humor auf-

getischt wird, an dem Nichts humoristisch ist, als die Unverschämtheit, es für Humor auszugeben. Wir bedauern diese Auswahl von ganzem Herzen, weil durch sie das übrige Gute vollständig in den Schatten gestellt wird — wir können den Kalender nicht empfehlen, denn nach unserer Ansicht muß gerade ein Volkskalender sich durch sorgfältig gute Auswahl auszeichnen — und von der Urtheilslosigkeit und Geschmacklosigkeit des Herausgebers giebt der Kalender schon unter den Bildern eine glänzende Probe. Bl.

Stadttheater in Halle.

Indem wir uns vorbehalten, zu Ende der Woche ein genaueres Referat über die aufgeführten Stücke und deren Darstellung zu geben, wollen wir dies mal nur — gewiß mit der Zustimmung des Publikums — Herrn Bredow herzlich willkommen heißen.

Die beiden ersten Aufführungen haben uns schon bewiesen, daß die Gesellschaft in der Oper und dem Konversationsstücke recht Tüchtiges zu leisten im Stande ist, sie waren uns zugleich ein neuer Beweis für die Geheißlichkeit, mit welcher Herr Bredow die Direction zu führen versteht — ein Beweis für eine längst anerkannte Thatfache.

Die Oper ist für Halle, soweit wir bis jetzt beurtheilen können, außerordentlich gut besetzt — für tüchtige Leistungen uns schon die Namen Förster und Vertold.

Leider war schon die zweite Vorstellung nicht besonders zahlreich besucht — soll denn schon jetzt wieder dies laue Weisen seinen Anfang nehmen? Wenn bei neuen vorzüglichen Dramen das Publikum so frohig ist, was soll dann geschehen, wenn Mittelgut — wie das nicht ausbleiben kann — zur Aufführung kommt?

Hätten die Hallenser gewußt, wie föhlich das Benedic'sche Lustspiel ist, hätten sie ferner daran gedacht, daß sie der Residenz den Rang ablaufen könnten — es würde gewiß voller Bewein sein! Aber die Hallenser besitzen wenig Ehrgeiz — und viel Vorwitz! Vorwitz ist ja die Mutter der Weisheit — was Wunder, daß die Hallenser, die vor allen der Weisheit den Hof machen, auch die Mutter so lieb haben. — Es ist die ganz richtige Praxis, der Mutter die meiste Aufmerksamkeit zu erweisen, wenn man die Tochter gern haben möchte. .||

(Eingefandt.)

Erwiderung *

auf die in der Freitagnummer des „W. C.“ erschienene Kritik über die Privat-aufführung des Tb. Gesangvereins.

Wenn bisher die Kritik über öffentliche Concerte zu human war, um Dilettanten qua Solisten vor ihr Forum zu ziehen, so geschah es aus dem Grunde, daß es den Dirigenten durch gegebene Verhältnisse nicht erlaubt war, ohne bedeutende Verluste fremde Sänger mit schwerem Gelde aufzuwiegen. Wir mußten dem Dirigenten für eine durch Dilettanten ermöglichte Aufführung danken.

Wenn aber schon bei öffentlichen Concerten, wie viel mehr muß die Kritik bei man kein bei Privat-Concerten, welche die Sänger zu ihrem Vergnügen veranstalten und zu denen sie, um Ueberfüllung zu verhüten, nur durch Vermittlung von Dilettanten Fremden den Zutritt gestatten. Hat ein Dirigent soviel die Pflicht, einzelne Sänger durch Uebertragung von Soli heranzubilden. Wegen diese Verluste auch misslingen, eine derartige öffentliche Kritik darf nicht geübt werden, ohne jene Dilettanten, die ihre Privatbestrebungen durch eine öffentliche Blamage belohnt sehen, vollständig festsetzen zu machen.

Aber es erhebt jene Kritik nicht nur unehren, sondern auch höchst brutal, sofern sie einen, nach ihrem eigenen Einverständnis, an einem Halsbändel leidenden Sänger, der, wenn er nicht sung, die Aufführung unmöglich machte, so rücksichtslos und dabei schülerhaft angriff. Daß ein besserer Sänger heiler und eine Sängerin zu hoch sung, das zu hören, dazu brauchte Herr ... noch nicht hinter den Ohren trocken zu sein. Leber Leistungen des Orchesters und Chors re wird fast nichts bemerkt, weil Herr ... sehr naiv und dadurch sich selbst würdigend bemerkt, daß er nichts Tadelnswertes gefunden habe. — Eröste man sich dars über, werden doch die arbeits Künstler von Janoranten getadelt — Schließlich die Bemerkung: Will die Kritik Privatconcerte auf solche Weise behandeln und Dilettanten, die, ohne anderes Interesse, zu ihrem Vergnügen sinngen, durch derartige Brutalitäten zurückschrecken, dann ist ja wachlich Niemand vor einer öffentlichen Beurtheilung sicher, der sich, um hier möglichst ersucht und die Aufmerksamkeit eines zufällig vorübergehenden Gamin's erregt. Waldner.

* Die Red wünscht bringend mit dieser „Erwiderung“ den Streit beendet zu sehen, wenigstens würde sie demselben in dem oberen Blatte nicht ferner ihren obnehin schon sehr beschränkten Raum gestatten können.

Allgemeiner Anzeiger.

Getraut: Carl Eppner u. Henr. Eppner geb. Keller (Halle).
Geboren: H. Burckhardt, eine Tochter (Wernsdorf).
Gestorben: C. L. Ferd. Rehbaum (Esperstedt). — Fr. Aug. Hoffmann (Raundorf). — Anna Koch (Halle).

Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge in Halle.

Abg. nach Leipzig 4 $\frac{1}{2}$ 7*, 8 $\frac{1}{2}$ u. Morg., 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm., 2 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ u. Abds. } Personengeb.: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.
Ant. von Leipzig 6 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ * u. Morg., 12 $\frac{1}{2}$ u. Mitt., 4 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ *, 11 $\frac{1}{2}$ u. Abds. }

Abg. nach Magdeburg 6 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ * u. Morg., 12 $\frac{1}{2}$ u. Mitt., 6 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * u., (übern. in Cöthen), 11 $\frac{1}{2}$ u. Abds. } I. Kl. 2 Zhr. 9 Sgr., II. Kl. 1 Zhr. 16 Sgr.,
Ant. von Magdeburg 7* u. (ist in Cöthen übernachtet), 8 $\frac{1}{2}$ u. Morg., 11 $\frac{1}{2}$ u. Vorm., 2 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ u. Abds. } III. Kl. 29 Sgr.

Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personbeförderung u. halten bei Westerbüfen, Wulffen, Gr. Weisandt, Nienberg u. Gröbers an.

Abg. nach Berlin 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, 4 $\frac{1}{2}$ * Uhr Nachmittags. } I. Kl. 5 Zhr. 9 Sgr., II. Kl. 3 Zhr. 19 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 21 Sgr. 6 Pf.
Ant. von Berlin 4 $\frac{1}{2}$ * Uhr Morg., 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abds. }

Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Cöthen die Wagen nicht.

Abg. nach Erfurt 4 $\frac{1}{2}$, 9* Uhr Morgens, 2 $\frac{1}{2}$ * Uhr Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * Uhr Abends. } I. Kl. 3 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 2 Zhr. 5 Sgr., III. Kl. 1 Zhr. 20 Sgr.; in 1 Tage hin und
Ant. von Erfurt 6 $\frac{1}{2}$, 7* u. Morg., 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm., 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abds. } zurück II. Kl. 3 Zhr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 12 Sgr.

Abg. nach Eisenach 4 $\frac{1}{2}$, 9* u. Morgens, 2 $\frac{1}{2}$ * u. Nachmittags, 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abends (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 5 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 3 Zhr. 9 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 17 Sgr.
Ant. von Eisenach 6 $\frac{1}{2}$, 7* u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm., 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abds. } in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Zhr. 26 Sgr., III. Kl. 3 Zhr. 20 Sgr.
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

Abg. nach Cassel 4 $\frac{1}{2}$, 9* u. Morgens, 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abends. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 8 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 5 Zhr. 5 Sgr., III. Kl. 6 Pf., III. Kl.
Ant. von Cassel 6 $\frac{1}{2}$, 7* u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm. } 3 Zhr. 24 Sgr. 6 Pf.

Abg. nach Frankfurt a. M. 4 $\frac{1}{2}$ u. Morgens, 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abends (übernachtet in Erfurt.) } Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit
Ant. von Frankfurt a. M. 6 $\frac{1}{2}$, 7* u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm. } Personbeförderung.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.